

angebote  
Fachkräfte  
ithilfe  
tur

**Städteplanung** – Das neue Quartiergebäude am Hechinger Eck vereint Wohnraum, Pflegeheim und Grundschule

# Das goldene Herzstück steht

VON PAUL RUNGE

TÜBINGEN. Es ist ein Vorzeigebauwerk moderner Städteplanung, daran ließ Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer bei der feierlichen Einweihung keinen Zweifel: »Das Gebäude bietet viele Lösungen für die Probleme unserer Zeit«, erklärte er. »Die Nutzungsmischung ist hier auf den Punkt gebracht.« Grundschule, Pflegeheim und Wohnraum unter einem Dach, komplementiert durch eine Gewerbeeinheit, zum größten Teil aus Holz gefertigt und mit bester Energieeffizienzklasse: Vergangene Woche wurde das Quartierhaus am Hechinger Eck eingeweiht. Die goldgefärbte Aluminiumfassade, die den Komplex umschmeigt, kann in Zukunft wohl von keinem Autofahrer, der auf der B 27 unterwegs ist, übersehen werden. Und das ist erst der Anfang.

Zwei weitere Einheiten werden das »Herzstück« des Hechinger Ecks in der Zukunft ergänzen: die recht technisch benannten Areale »Hof B« und »Hof C«, die – Planungsstand jetzt – wohl im kommenden Jahr fertig gebaut werden. Diese bestehen zwar größtenteils aus Wohnungen, haben aber trotzdem Platz für kleine Gewerbeeinheiten wie beispielsweise ein Café. »Damit hat unsere Baugruppe nichts zu tun, da sind auch viele private Bauherren mit beteiligt«, verriet Uwe Wulfrath, Geschäftsführer der Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau (GWG) der Stadt Tübingen. »Am Ende entsteht hier aber ein modernes, städtisches und vor allem lebendiges Quartier.«

## Qualität kostet

Drei Bauherrinnen haben das rund 28 Millionen Euro schwere Quartiershaus zusammen gestemmt: Die GWG, die gleichzeitig die Projektleitung übernommen hat, die Altenhilfe Tübingen (AHT) und die Stadt selbst. Fast 7.000 Quadratmeter verstecken sich in dem kompakten, S-förmig angelegten Bau, deren starkes Fundament aus Beton besteht, nach oben hin bis in den sechsten Stock aber vollständig aus Holz gebaut wurde. »Wir haben darauf geachtet, dass die Lieferketten lokal bleiben«, erklärte Wulfrath. Das Holz stamme aus dem Schwarzwald, die barrierefreien Bäder, die für die insgesamt 60 Pflegeplätze des Heims bereits als »fix und fertige Einheiten« angeliefert wurden, aus Maulbronn. »Natürlich wäre es auch billiger gegangen, aber die Klimabilanz muss stimmen«, sagte der GWG-Geschäftsführer. Für Qualität und Nachhaltigkeit



Trotz des trüben Herbsttages erstrahlt die Aluminiumfassade des Quartierhauses in Gold.

FOTO: RUNGE

haltigkeit müsse man eben tiefer in die Tasche greifen. Dafür erfülle das Quartiershaus nun auch den hohen energetischen Standard »KfW 40«.

Zugegeben: Die Koordination zwischen drei Bauträgern, die bei einzelnen Aspekten auch ihre eigenen Interessen durchsetzen wollten und eigene finanzielle Vorstellung mitbrachten, sei nicht immer leicht gewesen, führte Wulfrath weiter aus. »Vor allem war es schwierig, an die Genehmigungen zu kommen.« Durch die Verbindung der unterschiedlich genutzten Bauelemente im Quartier musste beispielsweise in puncto Brandschutz auch für die Wohneinheiten ein höherer Standard gewählt werden als üblich – eben der, der auch für ein Pflegeheim gilt. »Es war wirklich bewundernswert, mit was für einer Seelenruhe der Architekt die Pläne immer wieder angepasst hat«, sagte Wulfrath.

Beauftragt mit dem Projekt ist die Reutlinger Architektenpartnerschaft Schwill. »Wir haben fünf Jahre intensiv an dem

Areal gearbeitet«, erklärte Planer und Architekt Andreas Ertel. Viele Sonderkonstruktionen mussten umgesetzt werden, »wir haben alles an Schwierigkeiten gehabt, was man so haben kann«. Trotzdem sei man mit einer vertretbaren, kleinen Verzögerung nach rund drei Jahren Bauzeit zu einem gelungenen Abschluss gekommen. »Die Zusammenarbeit hat gut geklappt.« Mit dem Ergebnis, dass die verschiedenen Einrichtungen autark funktionieren.

## Zusammen und doch getrennt

Schule, Pflegeheim und Wohneinheiten sind zwar im gleichen Gebäude angesiedelt, aber dennoch räumlich geschickt voneinander getrennt. Die 29 neuen Mietwohnungen – zwischen zwei bis fünf Zimmer und 44 bis 106 Quadratmeter groß – sind durch eigene Treppenhäuser und Aufzüge zu erreichen und im oberen Teil des Quartiergebäudes angesiedelt. Alle werden gefördert und an Menschen

mit einem Wohnberechtigungsschein vermietet, zu einem Preis, der deutlich unter dem Tübinger Mietspiegel liegt. »Drei Mieteinheiten sind außerdem rollstuhlgerecht konzipiert«, erklärte Geschäftsführer Wulfrath.

Auf den Zwischenebenen zieht sich das Pflegeheim mit 57 Dauer- und drei Kurzzeitpflegeplätzen durch den Komplex. Zwei innenliegende Dachterrassen ermöglichen barrierefreie Aufenthalte im Freien, insbesondere für Menschen, die umfassende Aufsicht benötigen. Im Erdgeschoss sind die neuen Räume der Grundschule am Hechinger Eck untergebracht – inklusive Küche, Mensa für die Kinder und Aufenthalts- sowie Betreuungsräumen neben den Klassenzimmern. Zur Bundesstraße hin ist zudem auf rund 400 Quadratmetern eine Apotheke eingezogen, die das Pflegeheim bei Medikamenten-Engpässen und Notfällen schnell beliefern kann. Bei der modernen Quartierplanung greift eben alles ineinander – für alle Generationen. (GEA)

ss über  
te der KI

önnen KI-Systeme  
schrieben werden?  
genz das Potent  
tsein zu entwi  
schenbild steckt  
gen spricht der  
n am Mittwoch,  
im Innovations  
bingen. Künstl  
ler Munde und  
e auch mit Trä  
nte Maschinen,  
täten überneh  
nd Partnerschaft  
regen die Gemü  
ies zum Anlass,  
irze Geschichte  
z« in einer his  
ie Entwicklung  
ichten. Anhand  
wicklungen und  
unter Biografien  
gang der KI. Die  
ch und kosten  
gebeten. (eg)  
030 22012634

**Gespräch** – Winfried Kretschmann diskutierte an der Uni Tübingen über mögliche Antworten auf den Klimawandel

# Finger weg vom Geldbeutel der Bürger

TÜBINGEN. Um den Weg vom fossilen Zeitalter hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft und Wirtschaft ging es bei einer Podiumsdiskussion am Freitagabend an der Uni Tübingen. »Technische Lösungen sind besser, als in den persönlichen Lebensverhältnisse einzugreifen«, sagte der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Anlass für die Diskussion war die Vorstellung des Buches »Aus Zuversicht Wirklichkeit machen« in der Neuen Aula, zu dem er einen Beitrag geleistet hatte.

## Immer milde Mittel wählen

Kretschmann sagte, es gelte, die Gesellschaft beim Übergang zusammenzuhalten. »Die Politik sollte immer die milderen Mittel wählen und nicht den



Ministerpräsident Winfried Kretschmann diskutiert mit (von links) Wissenschaftler Philipp Köber, Ministerpräsidentin Karin Bellmann, Klimaaktivistin Claudia Schweizer und Wissenschaftler

sharing-Angebot. »Das empfinde ich nicht als Einschränkung«, sagte Krohn. Er lebt in der Großstadt. »Wenn es nach der FDP geht, zerstören weniger Autos die Freiheit.« Es sei notwendig, den Übergang zur Klimaneutralität zu schaffen, um die Freiheit zu erhalten.

## Zukunftsperspektive entwickeln

Dazu sei es gut, wenn die Leute entsprechende »Präferenzen« entwickeln und zum Beispiel von sich aus weniger fliegen. Den Emissionshandel bezeichnete er als »harte Ordnungspolitik«, denn dieser sieht vor, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt gar kein CO<sub>2</sub> mehr ausgestoßen werden darf. »Die Bürger brauchen eine klare Vorstellung, was das für sie bedeutet und wie ihr Leben im Jahr 2025 und 2050 aussehen kann«, sagte

enwashing?

aauer vom Welt  
s Buches »Meine  
n Gespräch mit  
er am Dienstag,  
an der Tübinger  
das Finanz- und  
e nachhaltige  
le spielt und wie  
ashing erkennen  
n. Der Eintritt ist

klusion

ch, 23. Oktober,  
usion von 17 bis